



JÖRG HACKMANN*

 <https://orcid.org/0000-0002-1765-505X>

DER OSTSEERAUM ALS GESCHICHTSREGION
KLAUS ZERNACKS KONZEPTION VON NORDOSTEUROPA

Abstract

The Baltic Sea Region as a Historical Region:
Klaus Zernack's Concept of North Eastern Europe

The article presents and discusses the historiographical concept of North Eastern Europe which has been coined by the German historian Klaus Zernack (1931–2017). Firstly, the article looks into the origins of the term, which date back to the nineteenth century, and stresses the significance of the research on the multicultural region of Old Livonia conducted by the Estonian-German historian Paul Johansen. His findings turned out to be crucial for shaping Zernack's understanding of the concept of North Eastern Europe, which is discussed in the second part of the text. Zernack first referred to the term in his research on early modern Swedish-Russian diplomatic relations, but in various articles published subsequently he expanded his understanding of North Eastern Europe to comprise the multicultural history and political entanglements of the whole Baltic Sea region. The third part of the article discusses the impact of Zernack's notion. In contrast with the influence he had on shaping the historiographical concept of East Central Europe within German scholarship, North Eastern Europe as a historical region has not gained similar traction among scholars. This may be explained by three factors. Firstly, the Baltic Sea region has once more become a more convincing geographical term, also in international scholarly discussion, especially when compared to Zernack's deliberately artificial term. Secondly, the notion of *Norden*, in particular since the 1990s, has expanded to incorporate the three Baltic states of Estonia, Latvia and Lithuania, and thus started, at least partly, to compete with North Eastern Europe. Thirdly, the concept of North Eastern Europe has been ambiguous by a reference to, on the one hand, only the eastern part of the Baltic Sea region and, on the other hand, to this whole region. Thus, North Eastern Europe proves to be an epistemologically stimulating notion that, however, is more difficult to handle outside scholarly debates.

Keywords: Baltic Sea region; North Eastern Europe; Klaus Zernack; German historiography; historiographical concepts; historical regions; history of historiography

* Historisches Institut, Universität Stettin

 jorg.hackmann@usz.edu.pl

Zugeschickt am 9.07.2020; Zugeschickt nach Korrekturen 20.07.2021; Angenommen 21.07.2021

Es ist längst ein Gemeinplatz, dass sich die Ostseeregion im neuen Völkerfrühling von 1989 bis 1991 als erfahrbarer Raumzusammenhang und als politischer Aktionsraum neu konstituiert hat. Unter den Bedingungen des Systemwandels diente die kulturräumliche Evidenz zugleich als ein zentrales Argument zur Bekräftigung des politischen Wunschdenkens von einer neuen Gemeinsamkeit.¹ Denn solche Politikfelder wie wirtschaftliche Integration, Sicherheit, Umweltschutz, Aufbau einer Zivilgesellschaft waren nach der Epochenwende ohne eine Beschwörung einer gemeinsamen, natur- und kulturräumlich fundierten Identität kaum denkbar. Ebenso ubiquitär wie der historische Bezug auf die – „neue“ – Hanse in politischen Stellungnahmen war das Anrufen von Fernand Braudel und seinem Mittelmeerbuch als Grundlage für die neuen Betrachtungen zur Geschichte der Ostseeregion. Ja, es ist sogar spekuliert worden, dass die Vorstellung von der Welt des Mittelmeers eigentlich durch die Ostseewelt geprägt sei, da Braudel sein monumentales Werk während seiner Zeit in der Kriegsgefangenschaft in Lübeck schrieb.²

Neben diesem lebensweltlichen Zugang zur Ostseeregion als kulturräumlich erfahrbare Einheit prägten die Diskurse über den Raum als Kategorie politischen Denkens sowie kultur- und sozialwissenschaftlicher Reflektion die Wahrnehmung der „neuen“ Ostseeregion. Das wiedererwachte Interesse an kultur- und geschichtsräumlichen Zusammenhängen jenseits vermeintlich klarer nationaler oder staatlicher Abgrenzungen ging einher mit einer vertieften Diskussion über die Rolle räumlicher Aspekte in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Hatte Reinhart Koselleck, der Nestor der deutschen Begriffsgeschichte, 1986 noch konstatiert, dass die Historiker, vor die Wahl zwischen Raum und Zeit als Leitkategorien gestellt, sich eher für die Dimension der

¹ S. dazu: Jörg HACKMANN, *Einheit des Ostseeraums? Konzeptionen und Diskurse der „baltischen“ Region in Geschichte und Gegenwart*, [in:] *Das Baltikum. Geschichte einer europäischen Region*, Bd. 3: *Die Staaten Estland, Lettland und Litauen*, hrsg. v. Karsten BRÜGGEMANN, Ralph TUCHTENHAGEN, Anja WILHELMI, Stuttgart 2019, S. 685–718.

² So Bernd HENNINGSEN, *Die Ostsee als Handlungs- und Kulturraum. Geschichte, Politik und Kultur*, [in:] *Das europäische Meer. Die Ostsee als Handlungsraum*, hrsg. v. Eckart D. STRATENSCHULTE, Berlin 2011, S. 9–19, hier S. 13: „Braudel antizipierte in seiner Lübecker Haft also die Synthese der unterschiedlichen Zivilisationen, Nationen und Kulturen“. Die Annahme, Braudel habe sich während seines Zwangsaufenthalts im Oflag X C in Lübeck-Vorwerk, wo er von Juni 1942 bis Mai 1945 interniert war, vom *genius loci* beeinflussen lassen, ist freilich nicht mehr als eine Spekulation. Auch lässt sich nicht nachweisen, dass Braudel die Lübecker Stadtbibliothek benutzen konnte. Zu den Haftbedingungen im Lübecker Lager s. Peter SCHÖTTLER, *Der französische Historiker Fernand Braudel als Kriegsgefangener in Lübeck*, *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde*, Bd. 95: 2015, S. 275–288; sowie das Nachwort von idem, *Fernand Braudel als Kriegsgefangener in Deutschland*, [in:] *Fernand BRAUDEL, Geschichte als Schlüssel zur Welt. Vorlesungen in deutscher Kriegsgefangenschaft 1941*, hrsg. v. Peter SCHÖTTLER, Stuttgart 2013, S. 187–211, hier S. 195–205.

Zeit entscheiden,³ so lassen die Diskussionen seit der Jahrtausendwende über den *spatial* oder *topographical turn* eine deutliche Akzentverschiebung, nicht zuletzt mit Blick auf das östliche Europa und den Ostseeraum, erkennen.⁴ Eine solche Neubewertung der Kategorie des Raums⁵ ist zwar nicht unumstritten, allerdings kann man diese Ansätze keineswegs mit dem Argument vom Tisch wischen, die osteuropäischen Regionalstudien hätten angesichts des Zerfalls der sowjetischen Hemisphäre versagt. Vielmehr ist eine Disziplinen übergreifende Entwicklung zu erkennen, in der die historischen Wissenschaften keine unwichtige Rolle spielen. Die Diskussion über den Raum als epistemologische Kategorie der Geschichtswissenschaft reicht allerdings weit vor die Epochenwende von 1989 zurück, sie entwickelte sich bereits nach dem Ersten Weltkrieg, als insbesondere Ost- und Ostmitteleuropa größere Aufmerksamkeit fanden.⁶ Insofern ist hier eine historische Parallele in dem Zusammenhang zwischen der Entstehung einer neuen Staatenordnung und einem Bedarf an neuen historiographischen Deutungsmustern zu erkennen.

Vor diesem Hintergrund scheinen bei einer historiographiegeschichtlichen Betrachtung der Ostseeregion als Geschichtsregion mehrere Probleme auf: Erstens, eine national- bzw. imperialgeschichtliche Separierung, zweitens ein Fortleben germanozentrischer Sichtweisen auch noch nach 1945 und drittens teilregionale Blickwinkel mit unterschiedlichen Dynamiken. Von diesen ist zunächst das Konzept des „Nordens“ zu erwähnen, das nicht nur eine Selbstbeschreibung der nordeuropäischen Gesellschaften ist, sondern stellen-

³ Reinhart KOSELLECK, *Raum und Geschichte*, [in:] idem, *Zeitschichten. Studien zur Historik*, Frankfurt am Main 2000, S. 78–96.

⁴ Karl SCHLÖGEL, *Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*, München 2003; Sigrid WEIGEL, *Zum „topographical turn“: Kartographie, Topographie und Raumkonzepte in den Kulturwissenschaften*, KulturPoetik, Bd. 2: 2002, Nr. 2, S. 151–165; zur Ostseeregion: Norbert GÖTZ, Jörg HACKMANN, Jan HECKER-STAMPEHL, *Die Karte im Kopf. Einleitung*, [in:] *Die Ordnung des Raums. Mentale Karten in der Ostseeregion*, hrsg. v. Norbert GÖTZ, Jörg HACKMANN, Jan HECKER-STAMPEHL, Berlin 2006, S. 9–23.

⁵ So hieß es in einem Gutachten des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 2000: *Stellungnahme zur Strukturplanung der Hochschulen in Berlin*, Mainz 2000, https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4560-00.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [Zugriff: 7.09.2021], S. 88: „Die Kategorie ‚Raum‘ oder ‚Region‘ steht indessen in keiner Beziehung zu wissenschaftlichen Disziplinen, Methoden oder zur Theoriebildung der betroffenen Fächer. Eine Region bietet letztlich nur kontingente Zusammenhänge von Gegenständen wissenschaftlicher Untersuchung, deren fachsystematische Beziehungen unscharf bleiben“. Eine ähnlich fundamentale Kritik auch bei Thomas ETZEMÜLLER, *Sozialgeschichte als politische Geschichte. Werner Conze und die Neuorientierung der westdeutschen Geschichtswissenschaft nach 1945*, München 2001, S. 278; der die Verwendung von Ostmitteleuropa und Nordosteuropa dem Denkstil der „Ostforschung“ zurechnet.

⁶ Stefan TROEBST, *Introduction: What's in a Historical Region? A Teutonic Perspective*, *European Review of History*, vol. 10: 2003, no. 2, S. 173–188; s. auch: idem, *Zwischen Arktis, Adria und Armenien. Das östliche Europa und seine Ränder. Aufsätze, Essays und Vorträge 1983–2016*, Köln 2017.

weise auch den Anspruch auf Deutungshoheit über die gesamte Ostseeregion reklamiert.⁷ Daneben ist das Problem der „baltischen“ Region zu nennen. Es zeigt sich in oszillierenden Abgrenzungen und zusätzlichen Konnotationen, durch die die Region entweder als ein Relikt deutscher oder russisch-sowjetischer Hegemonie oder aber als das kleinere Übel diesen gegenüber erscheint und somit kaum als identitätsstiftende Selbstbeschreibung funktioniert.⁸

Ein wichtiger Beitrag zu dieser Debatte über historische Regionen ist in der Einführung von „Nordosteuropa“ als geschichtswissenschaftlichem Konzept zu sehen, das insbesondere mit den Überlegungen des Berliner Historikers Klaus Zernack (1931–2017) verbunden ist. Die Rezeption dieses Konzepts steht jedoch, wie bereits Stefan Troebst zutreffend beobachtet hat,⁹ deutlich zurück hinter Zernacks Wirkung sowohl auf die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte und zu nicht zuletzt die Gemeinsame Deutsch-Polnische Schulbuchkommission der Historiker als auch auf die Geschichte Ostmitteleuropas.¹⁰ Zernacks Beschäftigung mit Nordosteuropa zieht sich jedoch durch sein gesamtes wissenschaftliches Werk, von der Examensarbeit angefangen. Im Folgenden sollen daher das Konzept Nordosteuropa von drei Seiten beleuchtet werden: dem begriffsgeschichtlichen Hintergrund, seiner Prägung durch Klaus Zernack und schließlich der Rezeption des Konzepts.

I.

Die Begriffsgeschichte Nordosteuropas ist – anders als etwa zu Osteuropa und (Ost-)Mitteleuropa – bislang nicht transnational systematisch betrachtet worden. Versuche sind, soweit ich es sehe, nur für den deutschen Begriff unternommen worden.¹¹ Nordost-Europa begegnet seit dem ausgehenden 19. Jahr-

⁷ S. dazu unten.

⁸ Jörg HACKMANN, *Was bedeutet „baltisch“? Zum semantischen Wandel des Begriffs im 19. und 20. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Erforschung von mental maps*, [in:] *Buch und Bildung im Baltikum. Festschrift für Paul Kaegbein zum 80. Geburtstag*, hrsg. v. Heinrich BOSSE, Otto-Heinrich ELIAS, Robert SCHWEITZER, Münster 2005, S. 15–39; J. HACKMANN, *Einheit des Ostseeraums?*, S. 705–706.

⁹ Stefan TROEBST, *Klaus Zernack als Nordosteuropahistoriker*, *Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung*, Bd. 50: 2001, S. 572–586, hier S. 572–573.

¹⁰ Zur Würdigung Zernacks s. Michael G. MÜLLER, *Zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Klaus Zernack*, *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*. Neue Folge, Bd. 49: 2001, Nr. 2, S. 314–316; und den Nekrolog von Krzysztof RUCHNIEWICZ, *Prof. Klaus Zernack (1931–2017)*, [in:] *Blog i Historia*, <https://krzysztofuchniewicz.eu/prof-klaus-zernack-1931-2017> [Zugriff: 7.09.2021].

¹¹ S. TROEBST, *Klaus Zernack*, passim; sowie Ralph TUCHTENHAGEN, *Nordosteuropa*, [in:] *Studienhandbuch östliches Europa*, Bd. 1: *Geschichte Ostmittel- und Südosteuropas*, hrsg. v. Harald ROTH, Köln–Weimar–Wien 1999, S. 73–80; idem, *The Best (and the Worst) of Several Worlds: The Shifting Historiographical Concept of Northeastern Europe*, *European Review of History*, vol. 10: 2003, no. 2, S. 361–374; Tuchtenhagen weist auch eine französische Verwendung

hundert wiederholt bei Autoren aus den russländischen Ostseeprovinzen, die in historischer Perspektive mit dem Begriff den Raum von Alt-Livland und den angrenzenden Regionen am Finnischen Meerbusen sowie das russische Hinterland mit Novgorod bezeichneten.¹² Zu nennen sind hier neben dem kurzzeitig in Dorpat lehrenden Statistiker Adolph Wagner¹³ insbesondere der aus Kurland stammende Historiker Theodor Schiemann.¹⁴ Der Begriff tauchte zudem in geographischen und naturwissenschaftlichen Kontexten auf¹⁵ und ist häufiger vor und während des Ersten Weltkriegs anzutreffen. Zum einen ist darin eine intensivere geographische Zuwendung zum östlichen Europa zu erkennen, die sich auch in den Begriffen „Ostmitteleuropa“ und „Zwischeneuropa“ spiegelt.¹⁶ Zum anderen standen solche Texte im Kontext deutscher imperialer Ansprüche im östlichen Europa: Dietrich Schäfer¹⁷ ist hier etwa zu nennen.

Am deutlichsten trat der Nordosteuropa-Begriff jedoch in den 1930er und 1940er Jahren hervor. Dabei lassen sich mehrere Bedeutungsebenen erkennen. So tauchte er nun in der internationalen Debatte über die Gliederungen des östlichen Europa, vor allem bei Oskar Halecki, auf.¹⁸ Daneben gab es das

für 1826 nach, s. idem, *Nordosteuropa*, [in:] *Europäische Geschichte Online*, <http://www.ieg-ego.eu/tuchtenhagenr-2019-de> [Zugriff: 7.09.2021].

¹² Weitere Befunde ergeben sich, wenn das semantisch ähnliche „Nordosten“ einbezogen wird.

¹³ Dazu: R. TUCHTENHAGEN, *The Best (and the Worst)*, S. 362; s. auch idem, „*Germanic Sea*“ – *the Baltic Sea in German Historiographical Discourse, 1890–1945*, [in:] *Perceptions of Loss, Decline and Doom in the Baltic Sea Region*, ed. Jan HECKER-STAMPEHL, Aino BANNWART, Dörte BREKENFELD, Ulrike PLATH, Berlin 2004, S. 145–164.

¹⁴ Theodor SCHIEMANN, *Rußland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrhundert*, Berlin 1887, S. 46. Weitere Nachweise etwa: Julius SPÖRER, *Nowaja Semlā in geographischer, naturhistorischer und volkswirtschaftlicher Beziehung*, Gotha 1867, S. 5; „Kolonisierung Nordost-Europa’s durch die Nowgoroder“. *Rigasche Stadtblätter*, Bd. 93: 1902, Nr. 39, S. 254 (zum Schwertbrüderorden).

¹⁵ Im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache (www.dwds.de) ist „Nordosteuropa“ seit Mitte des 19. Jahrhunderts in geographischen und historischen Kontexten nachgewiesen; bei den historischen Zusammenhängen dominiert der Bezug auf die Ostseeregion im 18. Jahrhundert und der Aufstieg des petrinschen Russland zur Großmacht.

¹⁶ Zu „Zwischeneuropa“ s. Albrecht PENCK, *Politisch-geographische Lehren des Krieges*, Meereskunde, Bd. 9: 1915, Nr. 10, S. 1–40; Robert SIEGER, Albrecht PENCK, *Zwischeneuropa?*, Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, 1916, Nr. 3, S. 177–180; Hugo Hassinger verwendete 1917 den Begriff „Baltisch-Europa“, s. Hugo HASSINGER, *Das geographische Wesen Mitteleuropas*, Mitteilungen der k.k. Geographischen Gesellschaft in Wien, Bd. 60: 1917, S. 437–493, hier S. 491–492; dazu Jörg HACKMANN, *Ostmitteleuropa*, [in:] *Online-Lexikon Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa*, <https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/p32790> [Zugriff: 7.09.2021]; sowie idem, *The End of “East Central Europe” and the Return of “Europe in-between”*, *Baltic Worlds*, vol. 14: 2021, no. 1–2, S. 33–44.

¹⁷ Dietrich SCHÄFER, *Kurland und das Baltikum in Weltgeschichte und Weltwirtschaft*, Berlin 1918.

¹⁸ Oskar HALECKI, *Qu’èst que l’Europe Orientale?*, Bulletin d’information des sciences historiques en Europe Orientale, vol. 6: 1934, S. 82–93; idem, *Der Begriff der osteuropäischen*

bereits geschilderte deutsche Verständnis, das sich auf Alt-Livland fokussiert und nun aber auch weitere Bezüge (etwa die Chronik Adams von Bremen) in den Blick nahm.¹⁹ Außerdem erschien der Begriff in benachbarten humanwissenschaftlichen Disziplinen, etwa in der Vorgeschichte oder der Volkskunde, sowie in der Biologie und Geographie.²⁰ Namentlich der Königsberger Geograph Werner Giere hat diese Forschungen zusammengefasst und in seiner Wahrnehmung der kulturellen Vielfalt ein von dem dominanten germanozentrischen Blick abweichendes Bild entwickelt.²¹ Nordosteuropa umfasst bei Giere den gesamten Ostseeraum, aber trotz seines Blicks auf die kulturelle Vielfalt blieb auch Giere nicht frei von deutschen nationalistischen und nationalsozialistischen Betrachtungen. Als Buchtitel taucht Nordosteuropa 1938 bei dem Siedlungsexperten Werner Essen auf, der darunter, an Albrecht Penck anknüpfend, eine bis zum Ural reichende Erweiterung Ostmitteleuropas verstand und von einem „Überwiegen des Germanentums und des Deutschtums“ in diesem Raum ausging.²² In diesem deutschen semantischen Feld sind auch „Nordostdeutschland“, „Nordost-Mitteleuropa“ sowie „Baltikum“ und „Ostseeraum“ zu verorten.²³

Geschichte, Zeitschrift für osteuropäische Geschichte, Bd. 9: 1935, S. 1–21; zu Halecki s. Hans-Jürgen BÖMELBURG, *Zwischen imperialer Geschichte und Ostmitteleuropa als Geschichtsregion. Oskar Halecki und die polnische „Jagiellonische Idee“*, [in:] *Vergangene Größe und Ohnmacht in Ostmitteleuropa. Repräsentationen imperialer Erfahrung in der Historiographie seit 1918*, hrsg. v. Frank HADLER, Matthias MESENHÖLLER, Leipzig 2007, S. 99–133; S. TROEBST, *Introduction*, passim.

¹⁹ Bernhard SCHMEIDLER, *Hamburg-Bremen und Nordost-Europa vom 9. bis 11. Jahrhundert. Kritische Untersuchungen zur hamburgischen Kirchengeschichte des Adam von Bremen, zu Hamburger Urkunden und zur nordischen und wendischen Geschichte*, Leipzig 1918.

²⁰ Geographie und Wirtschaftswissenschaften: Herbert SCHROEDER, *Russland und die Ostsee. Ein Beitrag zum Randstaatenproblem*, Riga 1927, S. 13, 257; F. W. BORGMAN, *Die Dynamik des Nordostrums*, Zeitschrift für Geopolitik, Bd. 12: 1935, S. 727–740. Biologie: Korrespondenzblatt des Naturforscher-Vereins zu Riga, Bd. 64: 1942, S. 355: „Nordost-Baltisches Gebiet“. Jahrbücher für Geschichte Osteuropas, Bd. 3: 1938, S. 458: „Nordosten“ als Rubrik der Zeitschriftenumschau.

²¹ Werner GIERE, *Grundfragen der Siedlungsforschung in Nordosteuropa*, *Altpreußische Forschungen*, 1938, S. 1–41; auch als: idem, *Grundfragen der Siedlungsforschung in Nordosteuropa*, Gumbinnen 1938; zu Giere: Christian TILITZKI, *Von der Grenzlanduniversität zum Zentrum der nationalistischen „Neuordnung des Ostraums“? Aspekte der Königsberger Universitätsgeschichte im Dritten Reich*, Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands, Bd. 46: 2000, S. 233–269, hier S. 257.

²² Werner ESSEN, *Nordosteuropa. Völker und Staaten einer Großlandschaft*, Leipzig–Berlin 1938, besonders S. 19.

²³ Hier seien nur ein paar exemplarische Hinweise gegeben: H. SCHROEDER, op.cit., S. 11; Nordosteuropa als Teil von Zwischeneuropa findet sich bei Hans Rothfels 1933, Nachweis bei Ingo HAAR, *„Volksgeschichte“ und Königsberger Milieu. Forschungsprogramme zwischen Weimarer Revisionspolitik und nationalsozialistischer Vernichtungsplanung*, [in:] *Nationalsozialismus in den Kulturwissenschaften*, Bd. 1: *Fächer – Milieus – Karrieren*, hrsg. v. Hartmut LEHMANN, Otto

Insgesamt lässt sich konstatieren, dass die deutschen Diskussionsstränge nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissen sind. Dafür gibt es vor allem zwei Gründe: Ein Desinteresse an der Region, die nun zu einem großen Teil hinter dem Eisernen Vorhang lag, und eine Camouflage der politischen Kompromittierung. Die Geschichte der Ostseeregion spielte von nun an nur noch eine marginale Rolle in Westdeutschland. Allerdings lassen sich einige Bezugnahmen auf Nordosteuropa in geopolitischer Perspektive oder mit Blick auf Alt-Livland feststellen.²⁴ Ein weiterer Traditionsstrang lässt sich in Oskar Haleckis Ostmitteleuropa-Konzept nach 1939 erkennen, in dem er Nordosteuropa als „nördliches Ostmitteleuropa“ bezeichnet.²⁵

Eine bedeutende Ausnahme stellte jedoch der Revaler und Hamburger Mittelalterhistoriker Paul Johansen (1901–1965) dar.²⁶ Johansens Eltern kamen aus Dänemark und hatten sich 1901 im damals noch zarischen Estland niedergelassen. Der Vater wurde nach dem Ersten Weltkrieg erster dänischer Konsul in der nun selbständigen Republik Estland. Paul Johansen wuchs in einer multikulturellen dänisch-estnisch-deutsch-russischen Umgebung in Reval auf und nach Beendigung seines Studiums bei Rudolf Kötzschke in Leipzig 1924²⁷ wurde das Revaler Stadtarchiv seine wissenschaftliche Domäne bis 1939. Seit 1934 war er Direktor des Archivs, aber nach dem Molotov-Ribbentrop-Pakt sah er keine Alternative zur Emigration zusammen mit den deutschen „Umsiedlern“. Seit 1940 lehrte er an der Universität Hamburg, wo er bis zu seinem Tod 1965 einen Lehrstuhl für Osteuropäische und Hansegeschichte innehatte.²⁸

G. OEXLE, Michael MATTHIESEN, Martial STAUB, Göttingen 2004, S. 169–210, hier S. 198. Nordostdeutschland: Heinrich F. SCHMID, *Die slavische Altertumskunde und die Erforschung der Kolonisation des deutschen Nordostens*, Zeitschrift für Slavische Philologie, Bd. 1: 1924, S. 396–415; idem, *Die slavische Altertumskunde und die Erforschung der Kolonisation des deutschen Nordostens*, Zeitschrift für Slavische Philologie, Bd. 2: 1925, S. 134–180. Ostseeraum: Erich MASCHKE, *Das germanische Meer. Geschichte des Ostseeraums*, Berlin–Stuttgart 1935.

²⁴ Walther HUBATSCH, *Die deutsche Besetzung von Dänemark und Norwegen 1940*, Göttingen 1952, S. 2; Friedrich VON KLOCKE, *Westfalen und Nordosteuropa*, Wiesbaden 1964.

²⁵ Oskar HALECKI, *The Historical Role of Central-Eastern Europe*, The Annals of the American Academy of Political and Social Science, vol. 232: 1944, no. 1, S. 9–18; idem, *Borderlands of Western Civilization: A History of East Central Europe*, New York 1952, S. 69, 183, 205.

²⁶ Zu seiner Biographie s. <https://bbld.de/0000000110292025> [Zugriff: 7.09.2021]; sowie Lea KÖIV, *Paul Johansen und das Stadtarchiv Reval/Tallinn*, [in:] *Nordosteuropa als Geschichtsregion*, hrsg. v. Jörg HACKMANN, Robert SCHWEITZER, Helsinki–Lübeck 2006, S. 45–59; Jüri KIVIMÄE, *Fremdenangst und/oder akademische Intrige? Paul Johansens Bewerbung um die Professur für mittelalterliche Geschichte an der Universität Tartu*, [in:] *ibid.*, S. 60–71.

²⁷ Paul JOHANSEN, *Siedlung und Agrarwesen der Esten im Mittelalter. Ein Beitrag zur estnischen Kulturgeschichte*, Dorpat 1925.

²⁸ Eine Bibliographie der Veröffentlichungen Paul Johansens findet sich in: *Rossica externa. Studien zum 15.–17. Jahrhundert. Festgabe für Paul Johansen zum 60. Geburtstag*, hrsg. v. Hugo WECZERKA, Marburg 1963, S. 179–188.

Johansen verwendet den Begriff Nordosteuropa für die kulturelle Vielfalt der Ostseeregion, wie andeutungsweise bei Giere zu sehen war, aber nun mit einem Fokus auf die (mittelalterliche) Geschichte. Nordosteuropa meint bei ihm zunächst Alt-Livland und dann aber auch die mit dieser Kernregion in Verbindung stehenden Ostseeregionen. Am deutlichsten hat Johansen das in einer 1951 in Schweden publizierten Abhandlung zur Nordischen Mission und Gründung Revels formuliert.²⁹ Johansen hat den Begriff auch schon vor dem Zweiten Weltkrieg verwendet,³⁰ allerdings ist eine systematische Verwendung oder explizite Definition bei ihm nicht zu erkennen, aber in seinem Verständnis war die Polykulturalität der Region zwischen Dänemark im Westen und Novgorod im Osten deutlich eingeschrieben.³¹

II.

Vor dem Hintergrund des Zustands der (deutschen) Ostseehistoriographie nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Neudefinition von Klaus Zernack als Nordosteuropa zu sehen. Zernack hatte zunächst 1955 eine von Werner Conze in Münster betreute Abschlussarbeit über „die Anfänge des ständischen Gesandtschaftswesens in Nordosteuropa“³² erstellt, der er nach einem Forschungsaufenthalt in Stockholm zwei Jahre später eine von Herbert Ludat betreute Dissertation über „die diplomatischen Beziehungen zwischen Schweden und Moskau von 1675–1689: Zur Geschichte des schwedischen *dominium maris baltici* zwischen den nordischen Kriegen“ folgen ließ.³³ Allerdings waren weder Conze noch Ludat Experten für die Epoche der schwedischen Groß-

²⁹ Paul JOHANSEN, *Nordische Mission, Revels Gründung und die Schwedensiedlung in Estland*, Stockholm 1951, S. 7, 11 und öfter.

³⁰ In: Paul JOHANSEN, *Die Estlandliste des Liber census Daniae*, Kopenhagen 1933, erscheint der Begriff eher beiläufig auf S. 726. In einem Aufsatz von 1940 wurde der Begriff nicht verwendet, obwohl er eigentlich zu erwarten gewesen wäre: idem, *Die Bedeutung der Hanse für Livland*, *Hansische Geschichtsblätter*, Bd. 65–66: 1941, S. 1–55; in seiner Dissertation *Siedlung und Agrarwesen* taucht der Begriff ebenfalls nicht auf, der Grundgedanke findet sich aber dort auf S. 47.

³¹ Deutlich etwa in: Paul JOHANSEN, *Die Legende von der Aufsegelung Livlands durch Bremer Kaufleute*, [in:] *Europa und Übersee. Festschrift für Egmont Zechlin*, hrsg. v. Otto BRUNNER, Dietrich GERHARD, Hamburg 1961, S. 42–68.

³² Eine Zusammenfassung erschien 1957, Wiederabdruck in: Klaus ZERNACK, *Nordosteuropa. Skizzen und Beiträge zu einer Geschichte der Ostseeländer*, Lüneburg 1993, S. 81–104; s. auch S. TROEBST, *Klaus Zernack*, S. 573.

³³ Die Arbeit erschien 1958 als Klaus ZERNACK, *Studien zu den schwedisch-russischen Beziehungen in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts*, Tl. 1: *Die diplomatischen Beziehungen zwischen Schweden und Moskau von 1675 bis 1689*, Gießen 1958; die geplanten weiteren Teile erschienen jedoch nicht, s. S. TROEBST, *Klaus Zernack*, S. 575. Zur Biographie Zernacks s. *ibid.*, S. 573–576; eine Bibliographie seiner Schriften bis 2000 in: Klaus ZERNACK, *Preußen – Deutschland – Polen. Aufsätze zur Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen*, hrsg. v. Wolfram FISCHER, Michael G. MÜLLER, Berlin 2001, S. 279–290.

machtzeit, sodass hier die Kontakte zu schwedischen Historikern besonderes Gewicht hatten. In seiner Zeit an den Universitäten in Gießen (von 1956 bis 1966 und 1978 bis 1984) sowie in Frankfurt (von 1966 bis 1978) beschäftigte sich Zernack in erster Linie mit polnischer und russischer Geschichte, kehrte aber wiederholt zu ostseeregionalen Themen zurück, nicht zuletzt in mehreren Festschriftbeiträgen, etwa zum „europäischen Norden als Städtelandschaft der Frühzeit“, „Schweden als europäischer Großmacht der frühen Neuzeit“ und den „orts- und regionalgeschichtlichen Voraussetzungen der Anfänge Petersburgs“.³⁴ Es waren vor allem zwei Schwerpunkte, die in diesen Beiträgen hervortraten: die vorhansische Wirtschaftsgeschichte und die russisch-schwedischen Beziehungen in der Frühen Neuzeit.

Ab 1984 hatte Klaus Zernack an der Freien Universität Berlin einen Lehrstuhl für Geschichte Ostmitteleuropas und Nordosteuropas inne, dessen Denomination nach seiner Emeritierung 1999 zu osteuropäischer Geschichte geändert wurde, während die Beschäftigung mit der Ostseeregion dann – allerdings mit einem deutlich abweichenden Fokus – vom Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität übernommen wurde.

Den Begriff Nordosteuropa verwendete Zernack bereits in seinen erwähnten ersten wissenschaftlichen Arbeiten.³⁵ Eine kohärente Definition Nordosteuropas unternahm Zernack 1977 in seinem schmalen und sehr konzentrierten Buch über Osteuropa, das, anders als sein Titel suggerierte, eigentlich keine Einführung in das Studium ist, sondern vielmehr ein geschichtswissenschaftliches Kompendium. Dort regte Zernack an, Nordosteuropa in Entsprechung zu Ostmitteleuropa, Südosteuropa und Russland als ein historisches Regionskonzept von langer Dauer anzusehen.³⁶ Dieser neue Regionalbegriff sollte somit einen weiteren konstitutiven Teilraum einer umfassend verstandenen osteuropäischen Geschichte bilden, deren Gegenstand sich so aus vier sich überschneidenden Großregionen mit ihren jeweils spezifischen Charakteristika

³⁴ Hier sei verwiesen auf den Wiederabdruck der Aufsätze in K. ZERNACK, *Nordosteuropa*, passim.

³⁵ Die publizierte Fassung der Examensarbeit verwendet „Nordosteuropa“ jedoch nicht, sondern „nordöstliche Randzone Europas“ (S. 84), im „Nordosten des Kontinents“ (S. 104). Auf S. 85 wird die Verwendung von „Ostseeraum“ begründet mit „seiner leichteren Hantierbarkeit [...] für Nord- und Osteuropa im allgemeinen“; K. ZERNACK, *Studien zu den schwedisch-russischen Beziehungen*, S. 9.

³⁶ Klaus ZERNACK, *Osteuropa. Eine Einführung in seine Geschichte*, München 1977, S. 51–59; weitere konzeptionelle Texte: idem, *Główne problemy historii północno-wschodniej Europy*, *Zapiski Historyczne*, t. 50: 1985, z. 4, S. 25–38; deutsche Fassung in: idem, *Nordosteuropa*, S. 9–21; idem, *Stand und Aufgaben beziehungsgeschichtlicher Forschung in Nordosteuropa*, [in:] *Geschichtsbild in den Ostseeländern 1990. Bericht eines Seminars vom schwedischen Zentralamt für Universitäts- und Hochschulwesen und Finnlands Unterrichtsministerium in Hanaholmen, Helsinki, in 1990 veranstaltet*, Stockholm–Helsinki 1991, S. 99–106; idem, *Im Zentrum Nordosteuropas*, *Journal of Baltic Studies*, vol. 33: 2002, S. 369–383.

zusammensetzte. Dass Zernack dabei nicht auf den traditionellen Begriff des Ostseeraums zurückgriff, hatte nicht nur mit seiner Systematik osteuropäischer Regionalbegriffe und der Distanzierung von den deutschen Raumdiskursen vor 1945 zu tun, sondern es ging ihm – in seinen Worten – um den „höchsten Grad von historischer Artifizialität“, die zu einer „rezente[n] Prägung in der Absicht historischer Anwendbarkeit“ führte, d.h. es handelte sich um den bewussten Verzicht auf eine historische Begrifflichkeit.³⁷ In diesem Abschnitt schlug Zernack zugleich eine inhaltliche und chronologische Systematik vor, die das Millennium des vormodernen Europa von den Wikingerzügen bis zur Abtrennung Finnlands von Schweden 1809 umfasste. Als Hauptcharakteristika, die Nordosteuropa als Geschichtsregion prägten, hat Zernack zum einen die Existenz eines Fernhandels schon in vorhansischer Zeit und die damit einhergehende Herausbildung entsprechender politischer Strukturen sowie zum anderen die wirtschaftliche, soziale und politische Transformation dieses Raums im Hoch- und Spätmittelalter durch Landesausbau und Stadtgründungen, die Hanse und die großen Unionen von Krewo und Kalmar angeführt. Ein drittes prägendes Merkmal bildete der Aufstieg Schwedens im Rahmen der Rivalität um das *dominium maris baltici* seit dem sechzehnten Jahrhundert und schließlich der Aufstieg Russlands zur dominierenden Macht im Ostseeraum. Mit der „zweiten Teilung Schwedens“ 1809 sah Zernack jedoch das Ende der geschichtsregionalen Einheit Nordosteuropa und dessen Unterordnung unter das europäische System der Großen Mächte gekommen. 1977 erschien Zernack die Zwischenkriegszeit nur noch als ein Epilog des älteren nordosteuropäischen Zusammenhangs und er machte „über die Grenzen der Systemblöcke hinweg“ nur noch „Spuren älterer geschichtsregionaler Zusammenhänge“ aus.³⁸ Mit der Begriffsprägung Nordosteuropa wollte sich Zernack von dem in der deutschen, aber zum Teil auch skandinavischen und angelsächsischen Forschung tradierten germanisch-deutschen Fokus auf den Ostseeraum absetzen, von dem sich sein Verständnis gerade durch die Einbeziehung Nordwest-Russlands sowie der slavischen Nationen unterschied.

Hinsichtlich der Quellen für sein Nordosteuropa-Verständnis hat Zernack ausdrücklich und wiederholt Paul Johansen als Gewährsperson angeführt. Dabei verwies er sowohl auf Johansens biographischen dänisch-deutsch-estnischen Hintergrund, den Zernack als kulturellen „Ostseekosmopolitismus“ charakterisierte, als auch auf Johansens Forschungsinteresse an den polykulturellen Verflechtungen in Alt-Livland und Estland. Es waren insbesondere Johansens Untersuchungen sowohl zur Tragweite der russischen, skandinavi-

³⁷ Klaus ZERNACK, *Der europäische Nordosten als Geschichtsregion*, [in:] *Bibliotheca Baltica. Symposium vom 15. bis 17. Juni 1992 in der Bibliothek der Hansestadt Lübeck im Rahmen der Initiative Ars Baltica*, hrsg. v. Jörg FLIGGE, Robert SCHWEITZER, München 1994, S. 26–34, hier S. 26.

³⁸ K. ZERNACK, *Osteuropa*, S. 52, 58.

schen und deutschen Einwirkung auf die Ostküste der Ostsee als auch zu den indigenen historischen Faktoren, die Zernack als Basis für die Formulierung eines neuen historischen Raumkonzepts dienten. Der Unterschied zu Johansen lag dann in Zernacks konzeptionellem Zugriff, während sich Johansen doch eher auf klassische Quellenstudien konzentrierte.

Eine Auswahl seiner Studien und Skizzen zur Geschichte Nordosteuropas legte Zernack 1991 in einem Sammelband vor.³⁹ Bemerkenswert daran ist, dass er seinen programmatischen Text über die „Grundfragen der Geschichte Nordosteuropas“ zunächst in aus westdeutscher Sicht eher randständigen Publikationsorten platzierte: Er erschien, basierend auf einem Vortrag in Oulu 1983 zunächst in der finnischen Zeitschrift „Faravid“⁴⁰ und 1985 dann in den „Zapiski Historyczne“.⁴¹

Ähnlich wie bei Johansen (und auch schon ansatzweise bei Giere) zu sehen war, hat Zernacks Nordosteuropa-Begriff zwei Dimensionen: eine breitere im Sinne von Ostseeraum und eine engere, die auf den Finnischen Meerbusen und die an ihn angrenzenden Regionen bzw. den Überlappungsbereich von Nord- und Osteuropa fokussiert ist. Beiden Dimensionen war aber die Überzeugung gemeinsam, dass die Geschichte der Ostseeregion nur durch das Zusammendenken von nord- und osteuropäischer Geschichte zu erfassen sei.

Der Text von 1977 erfuhr in Zernacks späteren Publikationen vor allem eine Modifikation hinsichtlich der Existenz Nordosteuropas im 19. und 20. Jahrhundert: Das Potential der kleinen Nationen war es, das „das neuzeitliche System der großmächtigen Überlagerung Nordosteuropas an sein Ende führte“, schrieb er 2002.⁴² Der Zusammenhang zu den Umwälzungen von 1989 bis 1991 ist unübersehbar und fügt sich so in die allgemeine Wiederentdeckung oder Rekonstruktion der Ostseeregion als Geschichts- und Kulturraum. Die Leistung Zernacks liegt also auch darin, die historische Region unter widrigen politischen Umständen zu einer Zeit konzipiert zu haben, als sich die Auflösung des Ost-West-Gegensatzes erst allmählich als Horizont andeutete.

III.

Wenn man nach der Wirkung dieses Konzepts fragt, so ist zunächst zu konstatieren, dass sich Nordosteuropa – anders als im Falle von Nordeuropa,

³⁹ K. ZERNACK, *Im Zentrum Nordosteuropas*, passim.

⁴⁰ Klaus ZERNACK, *Koillis-Euroopan historian peruskysymyksiä*, Faravid. Acta Societatis Historiae Finlandiae Septentrionalis, vol. 7: 1983, S. 39–52.

⁴¹ K. ZERNACK, *Glównne problemy*, passim; Einschätzung: Marko LEHTI, *Paradigmen ostseeregionaler Geschichte. Von Nationalgeschichten zur multinationalen Historiographie*, [in:] *Nordosteuropa als Geschichtsregion*, hrsg. v. Jörg HACKMANN, Robert SCHWEITZER, Helsinki–Lübeck 2006, S. 494–510, hier S. 495.

⁴² K. ZERNACK, *Im Zentrum Nordosteuropas*, S. 380.

Osteuropa, Ostmitteleuropa oder Südosteuropa – nicht zu einem allgemein verwendeten Begriff verfestigt hat. Institutionell findet sich ein Bezug im Lüneburger Nordost-Institut, das sich in seiner Umbenennung 2002 von älteren Traditionen emanzipierte, allerdings nominell einen Fokus auf die Geschichte der Deutschen beibehalten hat.⁴³ Der Befund, dass sich Nordosteuropa nicht zu einem dominierenden Begriff entwickelt hat, trifft auch auf die internationale Diskussion zu. Zwar finden sich Belege für „North-Eastern Europe“ in geopolitischen⁴⁴ und historischen⁴⁵ Kontexten, man wird aber doch beobachten können, dass einerseits die Teilung in Nordeuropa und Osteuropa und andererseits die Unterordnung unter die baltische bzw. Ostseeregion dominieren. Um den Ursachen für diesen Sachverhalt nachzuspüren, ist es zunächst sinnvoll, der Rezeption von Zernacks Nordosteuropa-Konzept nachzugehen.

Hier sind vor allem Stefan Troebst und Ralph Tuchtenhagen zu nennen. Troebst hat sich in seinem Buch *Handelskontrolle, „Derivation“, Eindämmung. Schwedische Moskaupolitik 1617–1661*⁴⁶ das Thema von Zernacks Promotion vertieft und in diesem Kontext mehrere Aufsätze veröffentlicht, die die Periodisierung und den materiellen Inhalt von Zernacks Nordosteuropa-Begriff verfeinert und modifiziert haben.⁴⁷ Troebst nennt insgesamt sieben Epochen nordosteuropäischer Geschichte von der Wikingerzeit bis zur Zeit nach 1899. Zudem erweitert er das Konzept räumlich über den Ostseeraum hinaus auf die Nordkalotte, die seit dem Vertrag von Nöteborg 1323 „fünf Jahrhunderte lang ein dänisch/norwegisch-schwedisch/finnisch-novgorodisch/moskaiisches Steuerkondominium“ gewesen sei.⁴⁸ Tuchtenhagen folgt der dargestellten Epochengliederung, plädiert aber ausdrücklich für eine Unterscheidung zwischen einem weiteren und einem engeren Begriffsverständnis. Das weitere umfasst die gesamte Ostseeregion einschließlich der arktischen

⁴³ Der vorherige Name war „Nordostdeutsches Kulturwerk“, d.h. der Namensbestandteil „deutsch“ wurde gestrichen, aber nicht durch einen Europa-Bezug ersetzt. Der offizielle Institutsname lautet: „Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa“.

⁴⁴ *U.S. Policy Toward Northeastern Europe: Report of an Independent Task Force*, ed. Zbigniew BRZEZINSKI, New York 1999, <https://www.cfr.org/report/us-policy-toward-northeastern-europe> [Zugriff: 7.09.2021]; ein weiterer Nachweis in einem Text von Alexander Sergounin in diesem Kontext bei S. TROEBST, *Klaus Zernack*, S. 586.

⁴⁵ *Baltic Affairs: Relations between the Netherlands and North-Eastern Europe 1500–1800*, ed. Jacques Th. S. LEMMINK, Johannes S. A. M. VAN KONIGSBRUGGE, Nijmegen 1990; Robert I. FROST, *The Northern Wars: War, State and Society in Northeastern Europe, 1558–1721*, Harlow 2000.

⁴⁶ Stefan TROEBST, *Handelskontrolle, „Derivation“, Eindämmung. Schwedische Moskaupolitik 1617–1661*, Wiesbaden 1997.

⁴⁷ Stefan TROEBST, *Nordosteuropa. Begriff – Traditionen – Strukturen*, *Mare Balticum*, 1996, S. 7–14; idem, *Klaus Zernack*, passim; idem, *Nordosteuropa. Geschichtsregion mit Zukunft*, *Nordeuropaforum*, 1999, Nr. 1, S. 53–69.

⁴⁸ S. TROEBST, *Nordosteuropa*, S. 62.

Teile Fennoskandiens und Nordwestrusslands,⁴⁹ das engere dagegen Finnland, Alt-Livland und Nordwest-Russland als „nordosteuropäischen Diffusions-, Einfluss- und Konfliktraum zwischen Nord- und Osteuropa“.⁵⁰ Tuchtenhagen präferiert dieses engere Verständnis, ohne jedoch das weitere auszuschließen. Ähnlich wie bereits Zernack und auch Matti Klinge⁵¹ versucht er dann raumkonstituierende Phänomene von langer Dauer zu identifizieren und nennt als solche erstens Zentrum-Peripherie-Beziehungen, wobei er die Ostseemächte Dänemark, Schweden Russland sowie Polen und das Deutsche Reich als Peripherie Nordosteuropas versteht; zweitens, eine binäre Machtkonstellation, in der Nordosteuropa als Grenz- und Übergangszone fungiert; sowie drittens das Aufeinandertreffen sozialer, ökonomischer, religiöser und kultureller Gegensätze. Dabei wird Tuchtenhagens Interesse sichtbar, mit diesem Verständnis das Denken in nationalstaatlichen Containern zu überwinden, wenn er konstatiert: „Das Modell einer nordosteuropäischen Geschichtsregion ermöglicht Sätze und Diskurse, die die Aporien und Dilemmata des in der historischen Wissenschaft oft dominierenden Nationalstaats-Paradigmas überwinden oder zumindest eine übergeordnete Perspektive eröffnen können“.⁵²

Einen breiter angelegten Versuch zur Prüfung des Nordosteuropa-Verständnisses haben Robert Schweitzer und der Autor dieser Zeilen auf einer Konferenz in Tallinn 2001 unternommen.⁵³ Dort wurden zum einen die Einbeziehung Kurlands und Litauens sowie der polnisch-litauischen Adelsrepublik diskutiert. Zum anderen richtete sich der Fokus auf die kleinen Nationen hinsichtlich einer mächtropolitisch „unvollendeten Penetration“ und ihres regionsbildenden Potentials. Weitere Themen galten dem Phänomen der „Niederlandisierung“ sowie schwedischen und russischen Wahrnehmungen der Region.⁵⁴ Die Tallinner Diskussion ging zunächst von der Einsicht aus, dass solche Mesoregionen, um mit Troebst zu sprechen, keine Geschichtsregionen *per se*, sondern wissenschaftliche oder auch lebensweltliche oder politische

⁴⁹ R. TUCHTENHAGEN, *Nordosteuropa*, S. 73–74; vgl. S. TROEBST, *Klaus Zernack*, S. 582.

⁵⁰ R. TUCHTENHAGEN, *Nordosteuropa*, [in:] *Europäische Geschichte Online*; vgl. idem, *The Best (and the Worst)*, S. 364; idem, *Die Rolle des Nordens in der deutschen historischen Osteuropaforschung*, *Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte. Neue Folge*, Bd. 9: 2000, Nr. 1, S. 11–49; idem, *Nordosteuropa*, passim; idem, *Zentralstaat und Provinz im frühneuzeitlichen Nordosteuropa*, Wiesbaden 2008.

⁵¹ Dieser allerdings ohne Verwendung von Nordosteuropa, s. Matti KLINGE, *Der Ostseeraum als Kulturraum*, [in:] *Nordosteuropa als Geschichtsregion*, hrsg. v. Jörg HACKMANN, Robert SCHWEITZER, Helsinki–Lübeck 2006, S. 487–493; idem, *Die Ostseewelt*, Helsinki 2010.

⁵² R. TUCHTENHAGEN, *Nordosteuropa*, [in:] *Europäische Geschichte Online*.

⁵³ Erschienen als: *Nordosteuropa als Geschichtsregion*, hrsg. v. Jörg HACKMANN, Robert SCHWEITZER, Helsinki–Lübeck 2006.

⁵⁴ Siehe die Beiträge von Karsten Brüggemann, Bogusław Dybaś, Kristian Gerner, Jörg Hackmann, Jürgen Heyde, Jūratė Kiaupienė, Jānis Krēsliņš, Michael North und Robert Schweitzer in *Nordosteuropa als Geschichtsregion*, passim.

Konstruktionen sind, die folglich auch kritisch zu hinterfragen sind. Bezüglich der Abgrenzungen Nordosteuropas wurde festgehalten, dass es wenig sinnvoll ist, mit festen, überzeitlichen Grenzlinien zu operieren. Vielmehr scheint es angemessener, den Blick auf Grenzräume mit wechselnder Zugehörigkeit und sich überschneidende territoriale Kartierungen zu lenken. Ausführlich wurde das Problem erörtert, mit dem sich auch Tuchtenhagen befasst hat, inwieweit unbestrittene Gegensätze – z. B. von Leibeigenschaft vs. Freibauerntum, von Orthodoxie vs. westlichem Christentum, von Protestantismus und Katholizismus – einem umfassenden Verständnis von Nordosteuropa widersprechen oder letztlich für die Region als Ganzes wiederum konstitutiv sind. Schließlich wurden Überschneidungen mit anderen Geschichtsräumen diskutiert: Hier ist besonders auf das Konzept des „Nordens“ zu verweisen, das namentlich in seinen über Skandinavien hinausreichenden Strukturen ähnliche Probleme aufweist.⁵⁵

Allerdings wird man im „Norden“ oder Nordeuropa auch ein von Nordosteuropa abweichendes Konzept der Ostseeregion ausmachen können, das sich seit 1995 am Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität manifestiert hat. Dort wurden die Aspekte von Multikulturalität und sozialen oder politischen Unterschieden bzw. Gegensätzen aus dem Verständnis der Region ausgeblendet, stattdessen überwogen Vorstellungen kultureller und sozialer Homogenität. Überschneidungen lassen sich jedoch in den Diskussionen über Raumkonstruktionen feststellen.⁵⁶

Eine Recherche zur aktuellen Verwendung des Begriffs fördert für die beiden letzten Jahrzehnte eine Reihe vor allem historischer Monographien und Tagungsbänden zutage, die von der hier skizzierten engeren und weiteren Semantik des Begriffs ausgehen.⁵⁷ Einen gewissen Schwerpunkt bilden dabei

⁵⁵ Dazu vor allem Norbert GÖTZ, *Norden: Structures That Do Not Make a Region*, *European Review of History*, vol. 10: 2003, no. 2, S. 323–341; idem, *Gibt es den Norden als Einheit? Über die Differenz von mentalen Landkarten und politischem Willen*, [in:] *Die Ordnung des Raums. Mentale Karten in der Ostseeregion*, hrsg. v. Norbert GÖTZ, Jörg HACKMANN, Jan HECKER-STAMPEHL, Berlin 2006, S. 111–150.

⁵⁶ Exemplarisch: Bernd HENNINGSSEN, *Der Norden. Eine Erfindung. Das europäische Projekt einer regionalen Identität. Antrittsvorlesung, 28. Mai 1993, Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät II, Nordeuropa-Institut*, Berlin 1995; *Das Projekt Norden. Essays zur Konstruktion einer europäischen Region*, hrsg. v. Bernd HENNINGSSEN, Berlin 2002; zum Aspekt der Konstruktion: *The Cultural Construction of Norden*, ed. Øystein SØRENSEN, Bo STRÅTH, Oslo 1997.

⁵⁷ R. TUCHTENHAGEN, *Zentralstaat*, passim; Jörg HACKMANN, *Geselligkeit in Nordosteuropa. Studien zu Vereinskultur, Zivilgesellschaft und Nationalisierungsprozessen in einer polykulturellen Region (1770–1950)*, Wiesbaden 2020; *Nation und Sprache in Nordosteuropa im 19. Jahrhundert*, hrsg. v. Konrad MAIER, Wiesbaden 2012; *Bildungskonzepte und Bildungsinitiativen in Nordosteuropa (19. Jahrhundert)*, hrsg. v. Anja WILHELMI, Wiesbaden 2011; „Kollaboration“ in Nordosteuropa. *Erscheinungsformen und Deutungen im 20. Jahrhundert*, hrsg. v. Joachim TAUBER, Wiesbaden 2006; *Revolution in Nordosteuropa*, hrsg. v. Detlef HENNING, Wiesbaden 2011.

Veröffentlichungen des Lüneburger Nordost-Instituts.⁵⁸ Zudem sind solche Publikationen zu verzeichnen, in denen „Nordosteuropa“ zwar nicht im Titel erscheint, aber dennoch einen wichtigen Referenzrahmen bildet.⁵⁹

Daran schließt sich die Frage an, inwieweit Nordosteuropa als geschichtswissenschaftlicher Begriff auch in anderen Sprachkontexten anzutreffen ist. Hier ist zunächst eine Rezeption von Zernacks Überlegungen etwa in Polen oder Finnland zu sehen.⁶⁰ Allerdings überwiegen doch die Bezugnahmen auf den Ostseeraum,⁶¹ was sich neben nationalen Traditionslinien auch dadurch erklären lässt, dass die spezifisch deutsche traditionskritische Komponente bei Zernack dort eine geringere Rolle spielt. Daneben lässt sich in der polnischen Diskussion auch eine Fortsetzung des auf Oskar Halecki zurückgehenden Verständnisses von Nordosteuropa als Teilregion Ostmitteleuropas ausmachen.⁶²

In der angelsächsischen Literatur hat der britische Historiker Robert I. Frost den Nordosteuropa-Begriff mit Blick auf die polnisch-litauische Adelsrepublik aufgegriffen,⁶³ während David Kirby zwar begrifflich auf den „Norden“ rekurriert, letztlich aber ein Nordosteuropa ähnliches Raumkonzept zugrunde legt.⁶⁴ Weitere Verwendungen lassen sich in der niederländischen Diskussion feststellen,⁶⁵ hierbei handelt es sich gewissermaßen um eine Blick von außen auf die Region, die die geographische Verortung als unmittelbar plausibel

⁵⁸ Neben den Monographien von Tuchtenhagen und Hackmann s. insbesondere die Themenhefte der Zeitschrift „Nordost-Archiv“: Bd. 14: 2005 – „Zwangsmigrationen in Nordosteuropa im 20. Jahrhundert“; Bd. 15: 2006 – „Die Aneignung fremder Vergangenheiten in Nordosteuropa“; Bd. 16: 2007 – „National-Texturen. National-Dichtung als literarisches Konzept in Nordosteuropa“; Bd. 18: 2009 – „Nordosteuropäische Geschichte in den Massenmedien“; Bd. 25: 2016 – „Reformation in Nordosteuropa“.

⁵⁹ Stefan DONECKER, *Origines Livonorum. Frühneuzeitliche Hypothesen zur Herkunft der Esten und Letten*, Köln 2017; *Das Baltikum. Geschichte einer europäischen Region*, Bd. 1–3, hrsg. v. Karsten BRÜGGEMANN, Ralph TUCHTENHAGEN, Anja WILHELMI, Stuttgart 2018–2021.

⁶⁰ Matti MÄNNIKKÖ, *Itämeren piiri historiallisena käsitteenä. Ongelmia ja näkökohtia*, Faraavid. Acta Societatis Historiae Finlandiae Septentrionalis, vol. 3: 1979, S. 5–31; K. ZERNACK, *Glówne problemy*, passim.

⁶¹ S. die Beiträge von Henryk Samsonowicz, Rolf Hammel-Kiesow, Michael North, Ralph Tuchtenhagen und Edward Włodarczyk in „Zapiski Historyczne“, t. 71: 2006, z. 2–3; M. KLINGE, *Die Ostseewelt*, passim.

⁶² Jerzy KŁOCZOWSKI, *East Central Europe in the Historiography of the Countries of the Region*, trans. Christopher GARBOWSKI, Lublin 1995; vgl. O. HALECKI, *Borderlands*, S. 69, 183.

⁶³ R. I. FROST, op.cit., passim.

⁶⁴ David KIRBY, *Northern Europe in the Early Modern Period: The Baltic World 1492–1772*, London 1993; idem, *The Baltic World 1772–1993: Europe's Northern Periphery in an Age of Change*, London 1995.

⁶⁵ S. den Untertitel von *Baltic Affairs: Relations between the Netherlands and North-Eastern Europe*.

erscheinen lässt. Schließlich ist eine spezifische Begriffsverwendung in geopolitischen Diskussionen anzutreffen.⁶⁶

FAZIT

Insgesamt lässt sich zunächst feststellen, dass der Nordosteuropa-Begriff einerseits in der deutschen und partiell auch in der internationalen historischen Diskussion der letzten Jahrzehnte verankert ist, andererseits aber nach wie vor hinter „Ostseeraum“, „Baltic (Sea) Region“ oder „Norden“ zurücksteht. Für diesen Befund sind zwei Punkte zu benennen: Während Ostseeraum auf den ersten Blick naturräumlich evident erscheint und Norden nicht zuletzt ein Fundament in politischen Institutionen hat, trifft beides auf Nordosteuropa nicht zu. Hinzukommt, dass Kernelemente des diskutierten Verständnisses nicht immer mit der Verwendung von „Nordosteuropa“ einhergehen.⁶⁷

Selbst wenn man die Ambiguität vieler historisch-kultureller Raumbegriffe jenseits nationaler Container-Begriffe in Rechnung stellt, so zeigen sich bei Nordosteuropa deutliche semantische Divergenzen. Im weitesten Sinne umfasst der Begriff die Ostseeregion (einschließlich des nordwestlichen Russlands und der Nordkalotte), im engeren Sinne dagegen den Überlappungsbereich zwischen Nordeuropa und Russland unter Einbeziehung der baltischen Nationen im engeren Sinne. Während dieses engere Verständnis ein hohes Maß an Plausibilität hat, stellt sich bei dem breiteren Verständnis die Frage nach dem epistemologischen Mehrwert, wenn Nordosteuropa geographisch deckungsgleich mit Ostseeregion verwendet wird. Ein solcher Mehrwert ist vor allem in der stärkeren Berücksichtigung Russlands und der slavischen und baltischen Nationen zu sehen. Zwar ist eine solche Abgrenzung mittlerweile eher zu einem historischen Problem geworden, es ist allerdings in anderer Form nach wie vor virulent, da in der Diskussion seit den 1990er Jahren Ostseeregion häufig als Synonym zu Nordeuropa – mitunter erweitert zu fünf nordischen und drei baltischen Staaten – verwendet wurde und damit die slavischen, aber stellenweise auch die baltischen Nationen an den Rand gerückt wurden.

Solche Debatten lassen neben den wissenschaftlichen Definitionselementen jedoch auch politische Diskurselemente erkennen. Diese lassen sich nicht nur in den bereits erwähnten Exklusionsstrategien oder in Gegenreaktionen auf sie verorten, sondern auch in der Orientierung an politischen Zielvorstellungen. Deutlich sichtbar ist das etwa in den Versuchen Estlands, sich als nordeuropäische und nicht als baltische Region zu definieren oder nordische

⁶⁶ S. dazu oben zu *U.S. Policy Toward Northeastern Europe*; sowie Leszek MOCZULSKI, *Geopolityka. Potęga w czasie i przestrzeni*, Warszawa 1999, S. 307; mit Bezug auf Oskar Halecki.

⁶⁷ S. dazu die Nachweise bei: S. TROEBST, *Klaus Zernack*, S. 580–581; und außerdem M. KLINGE, *Der Ostseeraum*, passim; und M. LEHTI, *Paradigmen*, S. 507–510.

Traditionen und Werte als Normen für die gesamte Ostseeregion aufzufassen.⁶⁸ Die Tatsache, dass es sich bei Nordosteuropa im Verständnis Klaus Zernacks um eine artifizielle wissenschaftliche Begriffsbildung handelt, die eben keine unmittelbare geographische, politische oder lebensweltliche Entsprechung hat, mag die öffentliche Sichtbarkeit des Konzepts verringern, vergrößert aber zugleich sein epistemologisches Potential.

BIBLIOGRAPHIE

- Bömelburg, Hans-Jürgen. "Zwischen imperialer Geschichte und Ostmitteleuropa als Geschichtsregion. Oskar Halecki und die polnische 'Jagiellonische Idee'." In *Vergangene Größe und Ohnmacht in Ostmitteleuropa. Repräsentationen imperialer Erfahrung in der Historiographie seit 1918*, edited by Frank Hadler and Matthias Mesenhöller, 99–133. Leipzig: Akademische Verlagsanstalt, 2007.
- Borgman, F. W. "Die Dynamik des Nordostrums." *Zeitschrift für Geopolitik* 12 (1935): 727–740.
- Brüggemann, Karsten. "Leaving the 'Baltic' States and 'Welcome to Estonia': Re-regionalising Estonian Identity." *European Review of History* 10/2 (2003): 343–360.
- Brüggemann, Karsten, Ralph Tuchtenhagen and Anja Wilhelmi, eds. *Das Baltikum. Geschichte einer europäischen Region*, vol. 1–3. Stuttgart: Anton Hiersemann, 2018–2021.
- Brzezinski, Zbigniew, ed. *U.S. Policy Toward Northeastern Europe: Report of an Independent Task Force*. New York: Council on Foreign Relations, 1999. Accessed September 7, 2021. <https://www.cfr.org/report/us-policy-toward-northeastern-europe>
- Donecker, Stefan. *Origines Livonorum. Frühneuzeitliche Hypothesen zur Herkunft der Esten und Letten*. Köln: Böhlau, 2017.
- Essen, Werner. *Nordosteuropa. Völker und Staaten einer Großlandschaft*. Leipzig, Berlin: Teubner, 1938.
- Etzemüller, Thomas. *Sozialgeschichte als politische Geschichte. Werner Conze und die Neuorientierung der westdeutschen Geschichtswissenschaft nach 1945*. München: Oldenbourg, 2001.
- Frost, Robert I. *The Northern Wars: War, State and Society in Northeastern Europe, 1558–1721*. Harlow: Longman, 2000.
- Giere, Werner. *Grundfragen der Siedlungsforschung in Nordosteuropa*. Gumbinnen: Krauseneck, 1938.
- Giere, Werner. "Grundfragen der Siedlungsforschung in Nordosteuropa." *Altpreussische Forschungen* (1938): 1–41.

⁶⁸ Karsten BRÜGGEMANN, *Leaving the "Baltic" States and "Welcome to Estonia": Re-regionalising Estonian Identity*, *European Review of History*, vol. 10: 2003, no. 2, S. 343–360; Marko LEHTI, *Possessing a Baltic Europe: Retold National Narratives in the European North*, [in:] *Reinventing Europe: Northern and Baltic Experiences of Post-Cold War Identity Politics*, ed. Marko LEHTI, David SMITH, London 2003, S. 11–49; J. HACKMANN, *Einheit des Ostseeraums?*, S. 705 f.

- Götz, Norbert. "Norden: Structures That Do Not Make a Region." *European Review of History* 10/2 (2003): 323–341.
- Götz, Norbert. "Gibt es den Norden als Einheit? Über die Differenz von mentalen Landkarten und politischem Willen." In *Die Ordnung des Raums. Mentale Karten in der Ostseeregion*, edited by Norbert Götz, Jörg Hackmann and Jan Hecker-Stampehl, 111–150. Berlin: Berliner Wissenschaftsverlag, 2006.
- Götz, Norbert, Jörg Hackmann and Jan Hecker-Stampehl. "Die Karte im Kopf. Einleitung." In *Die Ordnung des Raums. Mentale Karten in der Ostseeregion*, edited by Norbert Götz, Jörg Hackmann and Jan Hecker-Stampehl, 9–23. Berlin: Berliner Wissenschaftsverlag, 2006.
- Haar, Ingo. "'Volksgeschichte' und Königsberger Milieu. Forschungsprogramme zwischen Weimarer Revisionspolitik und nationalsozialistischer Vernichtungsplanung." In *Nationalsozialismus in den Kulturwissenschaften*, vol. 1: *Fächer – Milieus – Karrieren*, edited by Hartmut Lehmann, Otto G. Oexle, Michael Matthiesen and Martial Staub, 169–210. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004.
- Hackmann, Jörg. "Was bedeutet 'baltisch'? Zum semantischen Wandel des Begriffs im 19. und 20. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Erforschung von mental maps." In *Buch und Bildung im Baltikum. Festschrift für Paul Kaegbein zum 80. Geburtstag*, edited by Heinrich Bosse, Otto-Heinrich Elias and Robert Schweitzer, 15–39. Münster: Lit, 2005.
- Hackmann, Jörg. "Ostmitteleuropa." Accessed September 7, 2021. <http://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/p32790>
- Hackmann, Jörg. "Einheit des Ostseeraums? Konzeptionen und Diskurse der 'baltischen' Region in Geschichte und Gegenwart." In *Das Baltikum. Geschichte einer europäischen Region*, vol. 3: *Die Staaten Estland, Lettland und Litauen*, edited by Karsten Brüggemann, Ralph Tuchtenhagen and Anja Wilhelmi, 685–718. Stuttgart: Anton Hiersemann, 2019.
- Hackmann, Jörg. *Geselligkeit in Nordosteuropa. Studien zu Vereinskultur, Zivilgesellschaft und Nationalisierungsprozessen in einer polykulturellen Region (1770–1950)*. Wiesbaden: Harrasowitz, 2020.
- Hackmann, Jörg. "The End of 'East Central Europe' and the Return of 'Europe in-between.'" *Baltic Worlds* 1/1–2 (2021): 33–44.
- Hackmann, Jörg and Robert Schweitzer, eds. *Nordosteuropa als Geschichtsregion*. Helsinki: Aue-Stiftung, Lübeck: Schmidt-Römhild, 2006.
- Halecki, Oskar. "Qu'est que l'Europe Orientale?" *Bulletin d'information des sciences historiques en Europe Orientale* 6 (1934): 82–93.
- Halecki, Oskar. "Der Begriff der osteuropäischen Geschichte." *Zeitschrift für osteuropäische Geschichte* 9 (1935): 1–21.
- Halecki, Oskar. "The Historical Role of Central-Eastern Europe." *The Annals of the American Academy of Political and Social Science* 232/1 (1944): 9–18.
- Halecki, Oskar. *Borderlands of Western Civilization: A History of East Central Europe*. New York: Ronald Press Company, 1952.
- Hassinger, Hugo. "Das geographische Wesen Mitteleuropas." *Mitteilungen der k.k. Geographischen Gesellschaft in Wien* 60 (1917): 437–493.
- Henning, Detlef, ed. *Revolution in Nordosteuropa*. Wiesbaden: Harrasowitz, 2011.

- Henningsen, Bernd. "Die Ostsee als Handlungs- und Kulturraum. Geschichte, Politik und Kultur." In *Das europäische Meer. Die Ostsee als Handlungsraum*, edited by Eckart D. Stratenschulte, 9–19. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag, 2011.
- Henningsen, Bernd. *Der Norden. Eine Erfindung. Das europäische Projekt einer regionalen Identität. Antrittsvorlesung, 28. Mai 1993, Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät II, Nordeuropa-Institut*. Berlin: Humboldt-Universität, 1995.
- Henningsen, Bernd, ed. *Das Projekt Norden. Essays zur Konstruktion einer europäischen Region*. Berlin: Berlin-Verlag Spitz, 2002.
- Hubatsch, Walther. *Die deutsche Besetzung von Dänemark und Norwegen 1940*. Göttingen: Musterschmidt, 1952.
- Johansen, Paul. *Siedlung und Agrarwesen der Esten im Mittelalter. Ein Beitrag zur estnischen Kulturgeschichte*. Dorpat: Mattiesen, 1925.
- Johansen, Paul. *Die Estlandliste des Liber census Daniae*. Kopenhagen: Hagerup, 1933.
- Johansen, Paul. "Die Bedeutung der Hanse für Livland." *Hansische Geschichtsblätter* 65–66 (1941): 1–55.
- Johansen, Paul. *Nordische Mission, Revals Gründung und die Schwedensiedlung in Estland*. Stockholm: Wahlström & Widstrand, 1951.
- Johansen, Paul. "Die Legende von der Aufsegelung Livlands durch Bremer Kaufleute." In *Europa und Übersee. Festschrift für Egmont Zechlin*, edited by Otto Brunner and Dietrich Gerhard, 42–68. Hamburg: Hans-Bredow-Institut, 1961.
- Kirby, David. *Northern Europe in the Early Modern Period: The Baltic World 1492–1772*. London: Longman, 1993.
- Kirby, David. *The Baltic World 1772–1993: Europe's Northern Periphery in an Age of Change*. London: Longman, 1995.
- Kivimäe, Jüri. "Fremdenangst und/oder akademische Intrige? Paul Johansens Bewerbung um die Professur für mittelalterliche Geschichte an der Universität Tartu." In *Nordosteuropa als Geschichtsregion*, edited by Jörg Hackmann and Robert Schweitzer, 60–71. Helsinki: Aue-Stiftung, Lübeck: Schmidt-Römhild, 2006.
- Klinge, Matti. "Der Ostseeraum als Kulturraum." In *Nordosteuropa als Geschichtsregion*, edited by Jörg Hackmann and Robert Schweitzer, 487–493. Helsinki: Aue-Stiftung, Lübeck: Schmidt-Römhild, 2006.
- Klinge, Matti. *Die Ostseewelt*. Helsinki: Otava, 2010.
- Klocke von, Friedrich. *Westfalen und Nordosteuropa*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1964.
- Kłoczowski, Jerzy. *East Central Europe in the Historiography of the Countries of the Region*. Translated by Christopher Garbowski. Lublin: Institute of East Central Europe, 1995.
- Köiv, Lea. "Paul Johansen und das Stadtarchiv Reval/Tallinn." In *Nordosteuropa als Geschichtsregion*, edited by Jörg Hackmann and Robert Schweitzer, 45–59. Helsinki: Aue-Stiftung, Lübeck: Schmidt-Römhild, 2006.
- Koselleck, Reinhart. "Raum und Geschichte." In Reinhart Koselleck. *Zeitschichten. Studien zur Historik*, 78–96. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2000.
- Lehti, Marko. "Possessing a Baltic Europe: Retold National Narratives in the European North." In *Reinventing Europe: Northern and Baltic Experiences of Post-Cold War Identity Politics*, edited by Marko Lehti and David Smith, 11–49. London: Frank Cass, 2003.

- Lehti, Marko. "Paradigmen ostseeregionaler Geschichte. Von Nationalgeschichten zur multinationalen Historiographie." In *Nordosteuropa als Geschichtsregion*, edited by Jörg Hackmann and Robert Schweitzer, 494–510. Helsinki: Aue-Stiftung, Lübeck: Schmidt-Römhild, 2006.
- Lemmink, Jacques Th. S. and Johannus S. A. M. van Konigsbrugge, eds. *Baltic Affairs: Relations between the Netherlands and North-Eastern Europe 1500–1800*. Nijmegen: Instituut voor Noorden Oosteuropese Studies, 1990.
- Maier, Konrad, ed. *Nation und Sprache in Nordosteuropa im 19. Jahrhundert*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2012.
- Männikkö, Matti. "Itämeren piiri historiallisena käsitteenä. Ongelmia ja näkökohtia." *Faravid. Acta Societatis Historiae Finlandiae Septentrionalis* 3 (1979): 5–31.
- Maschke, Erich. *Das germanische Meer. Geschichte des Ostseeraums*. Berlin, Stuttgart: Grenze und Ausland, 1935.
- Moczulski, Leszek. *Geopolityka. Potęga w czasie i przestrzeni*. Warszawa: Bellona, 1999.
- Müller, Michael G. "Zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Klaus Zernack." *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas. Neue Folge* 49/2 (2001): 314–316.
- Penck, Albrecht. "Politisch-geographische Lehren des Krieges." *Meereskunde* 9/10 (1915): 1–40.
- Ruchniewicz, Krzysztof. "Prof. Klaus Zernack (1931–2017)." Accessed September 7, 2021. <https://krzysztofruchniewicz.eu/prof-klaus-zernack-1931-2017>
- Schäfer, Dietrich. *Kurland und das Baltikum in Weltgeschichte und Weltwirtschaft*. Berlin: Heymann, 1918.
- Schiemann, Theodor. *Rußland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrhundert*. Berlin: Grote, 1887.
- Schlögel, Karl. *Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*. München: Hanser, 2003.
- Schmeidler, Bernhard. *Hamburg-Bremen und Nordost-Europa vom 9. bis 11. Jahrhundert. Kritische Untersuchungen zur hamburgischen Kirchengeschichte des Adam von Bremen, zu Hamburger Urkunden und zur nordischen und wendischen Geschichte*. Leipzig: Dieterich, 1918.
- Schmid, Heinrich F. "Die slavische Altertumskunde und die Erforschung der Kolonisation des deutschen Nordostens." *Zeitschrift für Slavische Philologie* 1 (1924): 396–415.
- Schmid, Heinrich F. "Die slavische Altertumskunde und die Erforschung der Kolonisation des deutschen Nordostens." *Zeitschrift für Slavische Philologie* 2 (1925): 134–180.
- Schöttler, Peter. "Fernand Braudel als Kriegsgefangener in Deutschland." In *Fernand Braudel. Geschichte als Schlüssel zur Welt. Vorlesungen in deutscher Kriegsgefangenschaft 1941*, edited by Peter Schöttler, 187–211. Stuttgart: Klett-Cotta, 2013.
- Schöttler, Peter. "Der französische Historiker Fernand Braudel als Kriegsgefangener in Lübeck." *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 95 (2015): 275–288.
- Schroeder, Herbert. *Russland und die Ostsee. Ein Beitrag zum Randstaatenproblem*. Riga: Loeffler, 1927.

- Sieger, Robert and Albrecht Penck. "Zwischeneuropa?" *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin* (1916): 177–180.
- Sørensen, Øystein and Bo Stråth, eds. *The Cultural Construction of Norden*. Oslo: Scandinavian University Press, 1997.
- Spörer, Julius. *Nowaja Semlä in geographischer, naturhistorischer und volkswirtschaftlicher Beziehung*. Gotha: J. Perthes, 1867.
- Tauber, Joachim, ed. *'Kollaboration' in Nordosteuropa. Erscheinungsformen und Deutungen im 20. Jahrhundert*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2006.
- Tilitzki, Christian. "Von der Grenzlanduniversität zum Zentrum der nationalistischen 'Neuordnung des Ostraums'? Aspekte der Königsberger Universitätsgeschichte im Dritten Reich." *Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands* 46 (2000): 233–269.
- Troebst, Stefan. "Nordosteuropa. Begriff – Traditionen – Strukturen." *Mare Balticum* (1996): 7–14.
- Troebst, Stefan. *Handelskontrolle, 'Derivation', Eindämmung. Schwedische Moskaupolitik 1617–1661*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997.
- Troebst, Stefan. "Nordosteuropa. Geschichtsregion mit Zukunft." *Nordeuropaforum* (1999) issue 1: 53–69.
- Troebst, Stefan. "Klaus Zernack als Nordosteuropahistoriker." *Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung* 50 (2001): 572–586.
- Troebst, Stefan. "Introduction: What's in a Historical Region? A Teutonic Perspective." *European Review of History* 10/2 (2003): 173–188.
- Troebst, Stefan. *Zwischen Arktis, Adria und Armenien. Das östliche Europa und seine Ränder. Aufsätze, Essays und Vorträge 1983–2016*. Köln: Böhlau, 2017.
- Tuchtenhagen, Ralph. "Nordosteuropa." In *Studienhandbuch östliches Europa*, vol. 1: *Geschichte Ostmittel- und Südosteuropas*, edited by Harald Roth, 73–80. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 1999.
- Tuchtenhagen, Ralph. "Die Rolle des Nordens in der deutschen historischen Osteuropaforschung." *Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte. Neue Folge* 9/1 (2000): 11–49.
- Tuchtenhagen, Ralph. "The Best (and the Worst) of Several Worlds: The Shifting Historiographical Concept of Northeastern Europe." *European Review of History* 10/2 (2003): 361–374.
- Tuchtenhagen, Ralph. "'Germanic Sea' – the Baltic Sea in German Historiographical Discourse, 1890–1945." In *Perceptions of Loss, Decline and Doom in the Baltic Sea Region*, edited by Jan Hecker-Stampehl, Aino Bannwart, Dörte Brekenfeld and Ulrike Plath, 145–164. Berlin: Berliner Wissenschaftsverlag, 2004.
- Tuchtenhagen, Ralph. *Zentralstaat und Provinz im frühneuzeitlichen Nordosteuropa*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2008.
- Tuchtenhagen, Ralph. "Nordosteuropa." Accessed September 7, 2021. <http://www.ieg-ego.eu/tuchtenhagenr-2019-de>
- Weczerka, Hugo, ed. *Rossica externa. Studien zum 15.–17. Jahrhundert. Festgabe für Paul Johansen zum 60. Geburtstag*. Marburg: Elwert, 1963.
- Weigel, Sigrid. "Zum 'topographical turn'. Kartographie, Topographie und Raumkonzepte in den Kulturwissenschaften." *KulturPoetik* 2/2 (2002): 151–165.

- Wilhelmi, Anja, ed. *Bildungskonzepte und Bildungsinitiativen in Nordosteuropa (19. Jahrhundert)*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2011.
- Stellungnahme zur Strukturplanung der Hochschulen in Berlin*. Mainz: Wissenschaftsrat, 2000. Accessed September 7, 2021. https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4560-00.pdf?__blob=publicationFile&v=1
- Zernack, Klaus. *Studien zu den schwedisch-russischen Beziehungen in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts*, vol. 1: *Die diplomatischen Beziehungen zwischen Schweden und Moskau von 1675 bis 1689*. Giessen: Kommissionsverlag W. Schmitz, 1958.
- Zernack, Klaus. *Osteuropa. Eine Einführung in seine Geschichte*. München: C. H. Beck, 1977.
- Zernack, Klaus. "Koillis-Euroopan historian peruskysymyksiä." *Faravid. Acta Societatis Historiae Finlandiae Septentrionalis* 7 (1983): 39–52.
- Zernack, Klaus. "Główne problemy historii północno-wschodniej Europy." *Zapiski Historyczne* 50/4 (1985): 25–38.
- Zernack, Klaus. "Stand und Aufgaben beziehungsgeschichtlicher Forschung in Nordosteuropa." In *Geschichtsbild in den Ostseeländern 1990. Bericht eines Seminars vom schwedischen Zentralamt für Universitäts- und Hochschulwesen und Finnlands Unterrichtsministerium in Hanaholmen, Helsinki, in 1990 veranstaltet*, 99–106. Stockholm: Universitets- och högskoleämbetet, Helsinki: Undervisningsministeriet, 1991.
- Zernack, Klaus. *Nordosteuropa. Skizzen und Beiträge zu einer Geschichte der Ostseeländer*. Lüneburg: Nordostdeutsches Kulturwerk, 1993.
- Zernack, Klaus. "Der europäische Nordosten als Geschichtsregion." In *Bibliotheca Baltica. Symposium vom 15. bis 17. Juni 1992 in der Bibliothek der Hansestadt Lübeck im Rahmen der Initiative Ars Baltica*, edited by Jörg Fligge and Robert Schweitzer, 26–34. München: Saur, 1994.
- Zernack, Klaus. *Preußen – Deutschland – Polen. Aufsätze zur Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen*. Edited by Wolfram Fischer and Michael G. Müller. Berlin: Duncker & Humblot, 2001.
- Zernack, Klaus. "Im Zentrum Nordosteuropas." *Journal of Baltic Studies* 33 (2002): 369–383.